



**Bildung** Mechthild Tillmann, Leiterin der Siegburger Volkshochschule, geht in den Ruhestand Seite 42

# Ein Leben für die Bildung

Mechthild Tillmann geht nach 19 Jahren an der Spitze der Volkshochschule in Ruhestand

VON ANDREAS HELFER

**Siegburg.** Kein einziger Fehler im Diktat, so sah Ende der 60er Jahre die Vorgabe für Schüler aus, die es von der Volksschule im bergischen Schmitzhöhe auf die Weiterführende schaffen wollten. Die Hürde hatte Mechthild Tillmann genommen, der Rektor wollte sie auf die Realschule schicken. Ihrer Mutter aber reichte das nicht: Hartnäckig setzte sie durch, dass die Tochter das neusprachliche Gymnasium in Bensberg besuchen durfte. Und diese sollte jede Chance ergreifen, die ihr die Bildung bot, bis sie selbst zur Chancengeberin wurde. 19 Jahre lang leitete Mechthild Tillmann die VHS Rhein-Sieg. Zum Ende des Monats geht die Direktorin mit 63 Jahren in den Ruhestand.

Das ländliche Leben in ihrem Geburtsort Hohkeppel habe sie geprägt, die harte Arbeit und vier Brüder, gegen die sie sich behaupten müssen. Aber da war noch etwas anderes. „Ganz früh habe ich das Lesen entdeckt“, erzählt sie, und dass

„Wer in die Volkshochschule geht, ist nicht einsam

**Mechthild Tillmann,**  
VHS-Direktorin

sich der Vater wunderte, wenn sie sich später in den Semesterferien eine Gesamtausgabe von Goethe vornahm.

Die Literatur machte sie auf ein Leben abseits der bergischen Heimat neugierig. Nach dem Abitur ging sie mit dem Berufswunsch Dolmetscherin für Englisch und Spanisch bei der EU an die Uni Heidelberg, eine dezidiert linke Hochschule. Und damit „für ein Mädchen vom Land“, wie Tillmann selbst sagt, eine besondere Erfahrung: „Da gab es jeden Tag Vollversammlungen und Sit-ins.“

Ganz anders war die nächste Station, die Universität Bonn. Dort hatte der konservative Ring christlich-demokratischer Studenten (RCDS) die Mehrheit im Allgemeinen Studentenausschuss (Asta). Der Studentin, die mittlerweile auf Englisch und Deutsch umgeschwenkt war, wurde nun fachlich weit mehr abgefordert. Turbulent geriet ein Intermezzo in Sussex, wo



„Ein wahnsinnig interessanter Beruf“: Seit 1980 arbeitete Mechthild Tillmann für die VHS, 19 Jahre davon als Leiterin. Foto/Repro: Helfer



Mechthild Tillmann am Tag ihrer Wahl zur pädagogischen Leiterin der VHS am 12. August 1999.

Mechthild Tillmann am Theater Shakespeare-Inszenierungen sah und eine getanzte Bühnenversion von Kafkas „Verwandlung“.

1977 sei das gewesen, „das Jahr, in dem Punk erfunden wurde“, wie sie hervorhebt. Sie selbst, damals eher „brav“, sei

parteilich ungebunden geblieben, was bei der Zusammenarbeit mit neun Kommunen im VHS-Zweckverband wichtig gewesen sei. „Loyal der Sache verpflichtet bin ich bis heute.“

Der Berufseinstieg fiel für sie in eine schwere Zeit mit einem Einstellungsstopp für Lehrer. „Geisteswissenschaftler wurden einfach nicht genommen“, erinnert sie sich. Nach Erstem und Zweitem Staatsexamen schlug sie ein Angebot zu promovieren aus, sattelte aber einen Magisterabschluss obenauf. Der sei später ausschlaggebend für ihre Wahl zur Direktorin geworden.

1980 gab Mechthild Tillmann in Siegburg erste Kurse und legte so das Fundament, um 1992 Fachbereichsleiterin und 2000 Direktorin zu werden. Aus einer traditionellen Hochschule habe sie die VHS zum modernen Dienstleistungsunternehmen gemacht, vor zehn Jahren wurden Bilanz und Jahresabschluss eingeführt.

Noch heute setzt sie sich mit in Kurse und behält die Tuchföhlung. Sie freut sich, wenn sie sieht, wie Frauen aus arabischen Ländern intensiv Deutsch lernen, während die Männer zu Hause auf die Kinder aufpassen – wohlwissend, dass das in patriarchalisch geprägten Ländern alles anders als selbstverständlich ist. Bei aller Bedeutung von Computer-, Sprach-, Alphabetisierungs- oder Buchführungskursen im großen Angebot der VHS bricht Tillmann eine Lanze für Kreativität und Kultur.

„Wie eine Löwin“ habe sie stets gekämpft, wenn Mittel dafür in Frage gestellt wurden. „Wer in die Volkshochschule geht, ist nicht einsam“, stellt sie fest, offen tausche man sich in Kursen auch über persönliche Probleme aus. Wer an dieser Stelle spare, werde sicherlich viele Menschen in psychologischer Betreuung wiederfinden.

Die wichtige Funktion zeigte die Bildungsarbeit für Flüchtlin-

ge, die ab 2015 stärker gefragt war denn je. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den neun Kommunen im Zweckverband habe sich in dieser Zeit bewährt, schnell habe Tillmann Konzepte entwickelt und Geld beantragen können, etwa für die wichtigen Deutschkurse in den einzelnen Kommunen. „Wir haben hier alle Krisengebiete der Welt an einem Tisch“, schildert sie. Aber wenn sich Menschen aus verfeindeten Regionen trafen, um gemeinsam eine neue Sprache zu lernen, habe das einen hohen Wert.

Ein „grandioses Team“ habe sie in der VHS zur Seite, mit 28 fest angestellten Kollegen und 440 freien Mitarbeitern, auf die auch ihr Nachfolger bauen kann. Die Bewerbungsfrist endet am 20. Januar. Mechthild Tillmann selbst würde es wohl noch einmal so machen: in einem „wahnsinnig interessanten Beruf, in dem man alle gesellschaftlichen Themen aufgreifen kann“.